

Lebenskraft aus dem Wasser

Zwei Gespräche zur Begegnung mit einem der wichtigsten Rohstoffe

VON NADJA TESSENDORF

In der Frage, wie wir der durch uns verursachten ökologischen Krise begegnen können, gibt es verschiedene Ansätze. In der persönlichen Auseinandersetzung schien mir der Aspekt der Achtung der wichtigste. Wasser ist neben Luft, die wir zum Atmen benötigen, das wesentlichste Lebenselixier. So ist der achtungsvolle Umgang mit dem Wasser nicht nur ein Geschenk an unseren Lebensraum, sondern auch an uns selbst. In Gesprächen mit Menschen, die sich des Wassers in besonderer Weise annehmen, suchte und fand ich Inspiration. Die unterschiedliche Qualität von Wasser in seiner lebendigen Vielfalt und seine Wirkung auf den Menschen in seiner Ganzheit zu betrachten und den Bogen zu spannen zu unserem Umgang mit Wasser nach dem Gebrauch, war mir ein Bedürfnis. Die nachfolgenden Gespräche mit Andreas Schulz und Joachim Böttcher verstehe ich als Impuls, dem Wesen des Wassers auf eigene Weise zu begegnen.



I. Andreas Schulz

Heilpraktiker und Wasserqualitätsforscher, arbeitet mit Diagnosemethode und Qualitätsanalyse und seiner Bedeutung für den Menschen in seiner Ganzheit.

In Ihrem Vortrag im Rahmen des Wassersymposiums 2001 in Luzern stellten Sie die bildschaffende Methode der Kristallanalyse vor. Die gezeigten Bilder berühren auf noch anderer als kognitiver Ebene; eher auf seelischer. Es scheint, als sei in den Bildern, je nach Herkunft, Lebendigkeit (Schöpfung) oder Leblosigkeit erkennbar. Wir verlassen hier Stofflichkeit um

energetische Informationen vorzufinden. Welches ist Ihr Ansatz und wie kann eine neue Definition von Qualität im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung Eingang in Regelwerke finden?

Durch die Technik der Kristallanalyse versuchen wir den Inhalt des Wassers nach außen zu kehren, so dass das Wasser sich selbst offenbart. Wir geben nichts hinzu bei der Untersuchung. Wir züchten Flüssigkristalle aus der Wasserprobe, die sich dadurch selbst darstellt. Die Möglichkeit zu schaffen, dass Wasser sich selbst darstellt, in einer Form seines Wesens, berührt den Menschen auf allen Ebenen.

Auch wenn wir die Methode technisch benutzen um die Wasserqualität damit zu definieren, kann es soweit gehen, dass man sich tiefer angesprochen fühlt. Speziell im Labor wissen wir um diese Dinge, versuchen aber, um das Verfahren überhaupt in die Welt zu bringen, uns auf die technische Seite zu stützen und diese herauszuarbeiten.

Es bedeutet kein gegensätzliches Aus-

schließen, sondern ein Heraufdämmern eines ganz neuen Ansatzes, in dem sich rein technische Dinge mit seelisch inhaltlichen verbinden können.

Wir lassen jedem Analyseverfahren seine Kompetenz zukommen. Offensichtlich ergänzen sich die Ergebnisse der unterschiedlichen Verfahren nicht nur, sondern es scheint unterschiedliche Ebenen der Qualität eines Wassers zu geben. Die chemische Analyse repräsentiert die physische Seite und die Kristallanalyse eher die geistige Seite, ob ein Wasser sich im Gleichgewicht befindet.

Wir sind Wasserwesen und werden vermutlich aus uns selbst heraus lernen.

Nun, da so viele Menschen kraftlos und auf der Suche sind mit der Frage, wie können wir uns kräftigen, gerade da spielt Wasser eine wesentliche Rolle, und dazu genügen technische Parameter nicht..

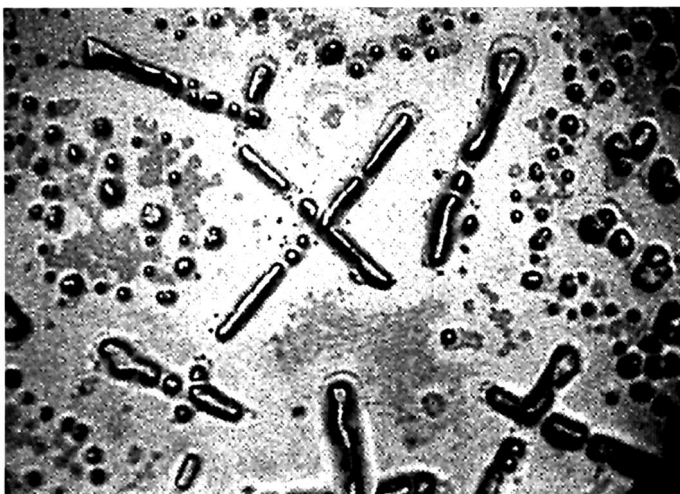
Viele Menschen beschäftigt die Frage, in wieweit sie ihr Leitungswasser bedenkenlos trinken können. Wie schätzen Sie die Wirkung von z.T. gechlortem, durch Kunststoffrohre gepresstem Wasser ein?

Gehen wir von einem Grundsatz aus: Wasser in seiner natürlichen Bewegung, fließt nie gerade und nie unter Druck, sondern es fließt schlangenlinig/spiralförmig, bremst sich selber durch Wirbel, reinigt sich dadurch und hat deshalb ein gewisses natürliches Gleichgewicht.

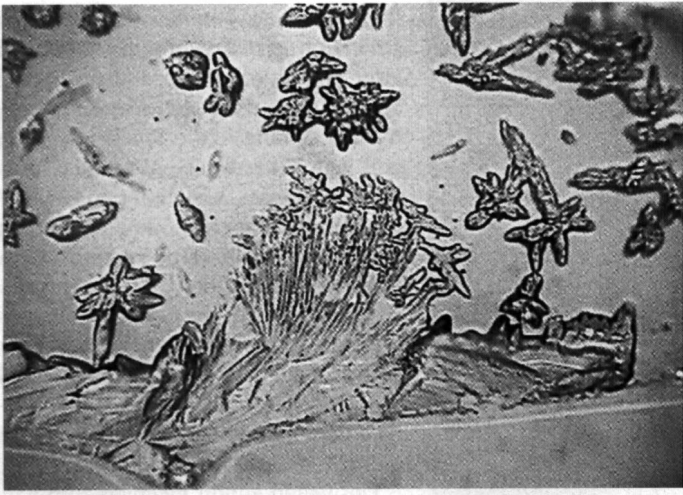
Entnehmen wir es aus diesem natürlichen Zusammenhang, ohne seinen natürlichen Lauf nachzuahmen, zu achten, wird es krank und verliert an Energie. Wobei Energie auf verschiedenen Ebenen definiert werden muss.

Unsere Überlegungen und Untersuchungen bei Hagalis gehen viel weiter: Trinkwasser, das in Leitungen parallel zu Starkstromleitungen oder Abwasserrohren fließt, auch wenn es sich um vollkommen getrennte und isolierte Rohre handelt, kann sich durch starke elektromagnetische Felder verändern und degenerieren. Dies ist heute unser Kenntnisstand. Wir lehnen eine parallele Verlegung ab, da dem Menschen über das tägliche Wasser diese gespeicherte Information mitgeteilt wird.

Mittlerweile gibt es verschiedenste Techniken zur Erhaltung von „gutem“ Wasser auf dem Markt. Was würden Sie den Menschen raten, die heiles Wasser zu sich nehmen möchten?



Stadtwater aus Stuttgart, Neutralprobe der Testreihe



Quellwasser, San Bernardino

Ich habe ein Kindheitsbild: Der Vater meines griechischen Freundes wanderte mit dem Leiterwagen an eine spezielle Quelle in der Umgebung von Stuttgart. Es gab nirgendwo besseren Kaffee!

Ich empfehle, untersuchte Quellen ausfindig zu machen. Leitungswasser, welches oft chemisch aufbereitet ist, kann kaum in einen so hochwertigen Zustand versetzt werden wie Quellwasser. Gibt es eine solche Quelle nicht in der Umgebung, empfehle ich Quellwasser aus der Glasflasche. Ist dies aus Kostengründen nicht möglich, kann man verschiedene Dinge tun: Zum einen erfolgt eine energetische Aufwertung durch Rühren des Leitungswassers oder durch das Einsprühen von einer Salzlösung. Halbedelsteine können in einen Krug mit dem aufzuwertenden Wasser gelegt werden. Sie enthalten sehr viel Kieselsäure. Edelsteine und das beinhaltende Kristallwasser befindet sich in Kommunikation und auch stofflichem Austausch.

Technische Verfahren sollten keine Pauschallösungen sein. Es sollte immer eine individuelle Betrachtung stattfinden; d.h. je nach chemischer Analyse und dem Wunsch des Einzelnen (energetische Aufwertung) muss das Verfahren vor Ort abgestimmt werden.

Wir bestehen einschließlich dem gebundenen Wasser zu ca. 90% aus Wasser: Der Mensch ein Wasserwesen. Wasser in seiner vermittelnden Rolle reguliert den Stoffwechsel des menschlichen Körpers. Ohne diese Qualität im Sinne der Vermittlung von Kräften findet Stoffwechsel nicht mehr statt – Leben erlischt. Heilung ohne Wasser erscheint so gesehen nicht möglich. Betrachtet man den Zusammenhang des Wassers als Symbol des Wandels und Krankheit als Aufforderung zum Wandel, was bedeutet dies für Heilungsprozesse?

Bisher wurde nur ein kleiner Teil des Was-

serkreislaufes im menschlichen Organismus entdeckt. In der Physiologie ist die Rolle des Wassers letztendlich noch nicht geklärt.

Wie können wir unser Wasser gestalten? Wasser und Salz: wie harmonisieren sie und welches ist eine gute Zusammensetzung? Dies sind ausschlaggebende Fragen für unser Wohlbefinden.

Wer heilen möchte, muss Wasser und Salz harmonisieren lernen, sowohl in der Zusammensetzung als auch in der inneren Gestaltung.



Quellwasser, Neuseeland, 400fach vergrößert

Dazu sind Kräfte notwendig um ein neues Ordnungsprinzip im Wasser und den darin gelösten Substanzen zustande zu bringen.

Licht und Klang sind Urformen der Energieübertragung. Sie haben bedeutende Wirkung auf den Körper. M. Emoto oder A. Lauterwasser zum Beispiel haben den Einfluss verschiedener Töne auf Wasser untersucht. Könnte nicht über diesen Aspekt Wasser durch „Behandlung“ mit Klang und Licht zum besonderen Heilmittel werden, ähnlich dem homöopathische Prinzip? Bzw. wenn wir zu ca. 90% aus Wasser bestehen, muss dann nicht Ton und Licht einbezogen werden, insofern, als dadurch

Schwingungen im Körperwasser verursacht werden, die einen Heilungsprozess initiieren?

Betrachten wir das Vorbild der Natur: ein natürlicher Bachlauf klingt, nimmt ständig Geräusche auf und gibt sie von sich. Er ist dem Licht unterschiedlich ausgesetzt. Die Vegetation am Ufer spielt eine wichtige Rolle für die Gesundheit des Wassers. Dies nachzuvollziehen, zu kultivieren und zu erweitern, ist eine Aufgabe.

Ein Beispiel zum Klang, bei dem salzhaltige Wässer mit Musik beschallt und zur Auskristallisation gebracht wurden, zeigt eine weitgehende Kristallisation bis hoch an den Rand bei Beschallung mit Cellomusik gegenüber der Neutrallösung, bei der die Kristallisation nur am Boden zu finden war.

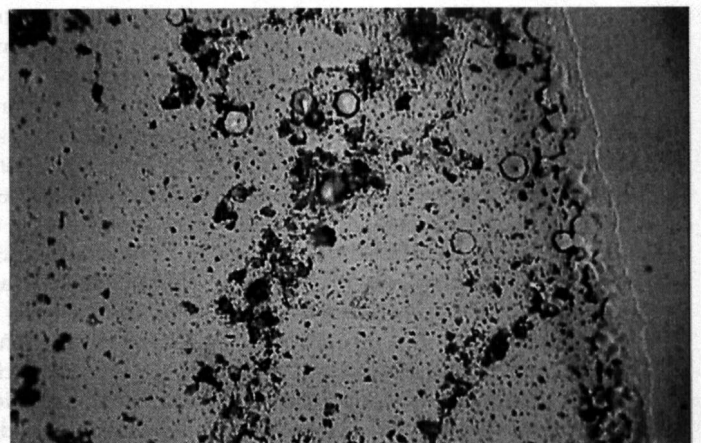
Farben, Licht und Klang führt zu Gestaltung im Wasser. In der Landwirtschaft werden teilweise farbige Kunststoffolien (blau für Blütenwachstum) eingesetzt.

Es müssen Brücken geschlagen werden, ausgehend von individuellen Erfahrungen.

In dieser Thematik steckt noch viel Arbeit für die Heiltherapie. Dabei ist die innere Erfahrung einer Person zu unterscheiden von der Idee mit Wasser, das mit bestimmten Frequenzen behandelt wurde, bestimmte Krankheiten zu heilen. Hier sind einzelne Fälle bekannt.

Ein interessanter Aspekt ist der Gedanke mit der eigenen Stimme Heilung zu initiieren. Die eigene Stimmelmelodie besteht aus vielen Tönen. Ein Zugang, der Heilung fördert, ist zu den eigenen Tönen zu finden.

Aufgrund der Evolution des Wesens Mensch aus dem Wasser heraus und der



Stadtwater aus Paris, 400fach vergrößert

wesentlichen Rolle des Wassers als Vermittler im physiologischen Sinne erscheint die Empfehlung des iranischen Arztes F. Batmanghediji von 1,5 Liter täglicher Trinkwassermenge naheliegend. Dennoch gibt es sehr unterschiedliche Ideen hierzu z. B. in der Makrobiotik, dem Ayurveda, usw.. Wie findet jeder Mensch seine gute persönliche Trinkmenge?

Durch ablenkende Tätigkeiten entfernen wir uns davon, unser Körperempfinden so auszubilden, dass wir spüren, was wir wirklich brauchen. Dem gegenüber steht eine intellektuelle Erziehung.

Werte für Wassertrinkmengen kann man nicht einfach aus der Literatur übernehmen, sondern sie sollte individuell abhängig von der Ernährung und Konstitution bestimmt sein.

Wer sich sehr eiweißreich ernährt, nimmt weniger Flüssigkeit durch die Nahrung auf als Frischkostler. Viele Getränke, die unterschiedliche Wirkung haben (Betrachtung der Gewohnheiten) müssen berücksichtigt und in eine Empfehlung integriert werden.

Insgesamt ist die persönliche Trinkmenge also abhängig von der Ernährung, der Salzzufuhr und den Trinkgewohnheiten (z.B. Alkohol = dehydrierend) sowie dem persönlichen Empfinden und der Konstitution.

Darüber hinaus ist die Schulung des Durstempfindens wesentlich. Oft wird Durst verdrängt. Durch starke Geschmäcker (z.B. Kaffee) werden die Geschmacksnerven degeneriert, so das Kaffee konsumiert wird, um den Geschmack zu erleben, was zu Dehydrierung führt.

Die Thematik ist sehr komplex. Wesentlich ist es, Innehalten zu lernen, wann immer sich eine Pause bietet und in sich hineinspüren. Es wäre wichtig, Gelegenheiten zu schaffen, dem Bedürfnis nach Flüssigkeitszufuhr nachzukommen durch z.B. Wasserautomaten in Firmen. Selten gibt es gute Trinkwasserangebote, statt dessen ist häufig ein Kaffeeautomat anzutreffen. Die äußere Anregung sollte vorhanden sein. Hierzu kann man sich einfach eine frische Flasche Quellwasser jeden Tag neu ins Blickfeld rücken.

Wasser durchdringt alles. In seiner Aufgabe als Vermittler kennzeichnen es Eigenschaften wie Demut und Kraft, Stille und Lebendigkeit, Geduld und Aufbrausen. Vermittlung meint das des Schöpfers mit all seiner Kraft unermüdlich in die Welt tragen. Welcher Aspekt des Wassers ist für Sie der wichtigste?

Wenn wir Wasser als Träger der Schöpfer- und Lebenskraft betrachten, können wir viel vom Wasser lernen. Ich denke vor allem an die Aufnahmefähigkeit. Es ist so,

Begegnungen mit einem Phänomen Wasser Symposium

2. und 3. Juni 2002
Kultur und Kongresszentrum
Luzern

dass wir – ähnlich wie die Luft – Wasser mit allen Wesen ständig austauschen. D. h. wir stehen in Kommunikation, in Verbindung, und das ist für mich eine Fähigkeit, die heute mit Sicherheit am allermeisten benötigt wird. Eine Fähigkeit, die uns auch schwer fällt: die tiefe Kommunikation. Das bedeutet, so wie das Wasser den anderen tief verstehen lernen, indem man seine Welt wahrnimmt und nicht nur die eigene bestehen lässt.

Spielt Ihrer Erkenntnis nach Levitation als Gegenpart zur Gravitation verstanden, eine Rolle im Heilungsprozess? Der Gedanke des Polaren zwischen Levitation und Gravitation initiiert Prozesse aus dem Manifestierten hin zum Geistigen.

Mein größter Wunsch ist mehr Gravitation für konkrete geistige Ideale, die dadurch manifester werden und eher ein Levitationseffekt für so manche festgefahrenen Strukturen, die kaum noch aufzubrechen sind.

Generell müssen wir da auch sehr vorsichtig mit den Ebenen umgehen. Für mich ist Gravitation ein Phänomen, das die Physik entwickelt hat. Wir kennen den Levitationseffekt, bei Naturgewalten in Form eines Tornado, der in der Lage ist ganze Häuser in die Höhe zu heben.

Wir wissen auch, dass die Schwerkraft eine Energie ist, die aufgrund einer Dichte, die zunächst wiederum mit Bewegung zu tun hatte, im Entstehungsprozess hervorgehoben wird. Es ist also ein Paar, das sicher-

lich die Physik betrifft, auch wenn die Levitation in dem Sinne noch nicht so erforscht wurde. Das andere ist die Spiegelung – deswegen dieses Paradigma am Anfang –, die Spiegelung zum geistigen Prozess hin. Auch da gibt es beide Prozesse: Levitation und Gravitation im übertragenen Sinne. Wenn ich zu verdichtet bin, dann ist eine Leichtigkeit eine Erlösung;

Aber genauso gut befinden wir uns in aufgelösten Zuständen, in denen wir nicht fähig sind, zu verdichten. Und das tut ja oft Not, dass wir ideelle Gedanken manifestieren und diese Verdichten lernen.

Deswegen gehört für mich zum harmonischen Gegensatz auch die Polarität. Beides im Auge zu haben und je nach Situation wirklich zum Einsatz zu bringen. Also Gravitation für lebensspendende Ideen und Levitation für verfestigte Prozesse.

Aber generell für den Heilungsprozess ist es selbstverständlich so, das bei sehr verdichtenden Erkrankungen, wie Rheuma, Arteriosklerose und auch Krebs sicherlich eine Lösung im Sinne einer Levitation von Nöten ist.

Aber die konkrete Umsetzung ist noch ein weites Feld. Ich selbst habe noch kein Begriff wie konkret Levitation bei Krebskranken eingesetzt werden könnte, es ist noch nicht erforscht.

Die Untersuchungen mittels der Kristallanalyse, die wir zum Thema Krebs gemacht haben, zeigt in der gesamten Arbeit, dass ähnliche Kristallstrukturen gefunden wurden im Blut von Krebskranken wie in degeneriertem Wasser. Insofern könnte man schon die Parallelität sehen. Dass man ein harmonisches – und dadurch „leichteres“ – Wasser eben solch einem Patienten eher zukommen lässt.

Wie Wasser auf biologisch, chemisch und physikalischem Weg gereinigt werden kann, ist weithin bekannt. Aber wie ist der geistige Heilungsprozess angesichts der Belastung, die wir dem Wasser oft mitgeben zu betrachten?

Zu diesem Thema gibt es noch relativ wenig Bewusstsein in der Bevölkerung. Im Moment erlebe ich einen starken, durchaus gesunden Egoismus, ein gesundes Wasser, das ich zu mir nehmen kann, zu bekommen. Was ich von mir gebe, ist zunächst sekundär. Dabei ist dies ein wichtiger Gedanke! Er bringt sich darin zum Ausdruck, wie ich selbst in die Welt wirke mit allem dem, was ich von mir gebe. Wir geben starke Verunreinigungen sowohl auf stofflicher Ebene wie auch auf der Ebene Information von uns.

Wer das gesamte Bild der Erde im Blick haben möchte, muss Verantwortung über-

nehmen. Dabei ist es ein Unterschied, ob ich nehmend durch die Natur gehe (Schönheit des Landschaftsbildes aufnehmend) oder ob ich auch Kraft abgebe an die Natur.

Es ist wichtig zu versuchen, eine geistige Verbindung mit dem Wasser aufzunehmen und in eine gebende Geste gegenüber der Natur und speziell dem Wasser kommen.

Wie lassen sich Wissenschaft und Spiritualität vereinen?

Es gehört in erster Linie sehr viel Mut dazu. Mut ist von Nöten in einer Zeit, in der es sehr viel Angst gibt. Es wird erst dazu kommen, wenn Wissenschaft und Geistigkeit eine Hochzeit eingehen, indem Wissenschaftler sich auch mit geistigen Dingen beschäftigen und Philosophen/Künstler/Menschen, die mit Geistigkeit umgehen, sich mit wissenschaftlichen Themen beschäftigen. D.h. man muss erst mal Antipathien überwinden, eigene Antipathien. Es ist also zunächst einmal in uns.

Zum anderen müssen Berührungspunkte abgebaut werden.

II. Joachim Böttcher,

Mitgründer der Fa. Areal GmbH im ökologischen Gewerbehof als ein Teil der Projektinsel *Wind Wasser Sonne*, setzt sich für den bewussten Umgang mit Wasser ein. Dies geschieht unter anderem durch das Etablieren und die Auseinandersetzung mit Pflanzenkläranlagen als eine nicht neue Anlagenart, aber eine, die Wasser in seine Natürlichkeit zurückführt.

Den ökologischen Gewerbehof finden wir eingebettet in eine sanfte Landschaft, ausgestattet mit einer eigenen Schilfanlage zur Wasseraufbereitung. Hier läuft das eingekaufte Trinkwasser (eigener Brunnen) nach Gebrauch hinein. Das gereinigte Wasser wird dem Brauchwasserkreislauf für Haus und Grundstück wieder zugeführt. Der Anlage schließt sich ein Klärungsteich, der zum Baden genutzt wird, an. Der Klärschlamm wird als Dünger verwendet. Neben der Anlage wurde ein Klassenzimmer in der Natur eingerichtet, und interessierte Schulklassen können hier Zeit verbringen.

Von welcher Philosophie und Motivation wird Ihre Arbeit und die daraus resultierenden Projekte getragen?

Die Projektinsel *Wind Wasser Sonne* versteht sich als Ideenschmiede und als ein Ort, an dem neue Projekte zu ökologischen Technologien umgesetzt werden können. Lebensqualität in der Zukunft – im Einklang mit der Natur muss jetzt beginnen.

Aus dem klassischen Garten- und Land-

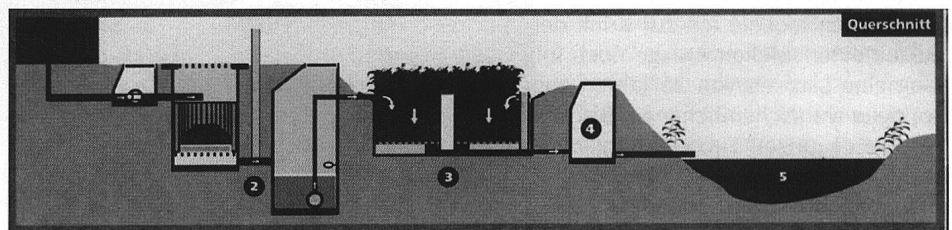
schaftsbau kommend, beschäftige ich mich seit ca.10 Jahren mit Pflanzenkläranlagen. Als Praktiker entwickelte ich nach intensivem Studium bereits bestehender Anlagentechnik ein eigenes System. Bereits zu Beginn war uns von „Areal“ wichtig zu fragen, was geschieht mit dem verschmutzten Wasser und wie kann es *sinnvoll* behandelt werden.

Derzeit steht in der Wasserwirtschaft die Abwasserbeseitigung im Vordergrund. Für weitere Prozesse wird in der Regel wenig Verantwortung übernommen. Wir haben den Anspruch nicht mehr einfach nur zu beseitigen, sondern idealerweise zu recyceln. Die Begriffsprägung „Ab“-wasser ist unserer Ansicht nach unpassend. Es handelt sich schlicht um Wasser, das in irgendeiner Form in den Kreislauf zurückfließt und somit zu uns zurück kommt.

Unsere Anlagen sind in der Regel Hauskläranlage, Anlagen für kleine Orte bis zu 50 Personen oder Gewerbeanlagen. Sie bestehen im Groben aus einer Vorreinigung, dem eigentlichen Schilfbeet zur biologischen Reinigung und einem nachgeschalteten (Schönungs-) Teich, der genutzt wird zur Brauchwasserspeisung (Toiletten-spülung, Gartenwasser, usw.) und natürlich als Schwimmteich. Im Laufe der Jahre haben wir unsere Anlagen optimiert und je nach Bedarf verschiedene Komponenten der Behandlungsstufen entwickelt:

Kritische Punkte waren meiner Ansicht nach in den ersten Anlagentypen die Bodenfilter und die Vorreinigung. Hierauf wurde in der Entwicklung eigener Systeme ein wichtiges Augenmerk gelegt.

Es wurde eine Vorreinigung entwickelt,



PKS Kompakt für Anschlusswerte von 21 bis 50 Personen

in der Feststoff und Flüssigkeit getrennt werden. Für die Feststoffe wird die Kompostierung angestrebt, die dadurch dem natürlichen Kreislauf (Gartendünger) zurückgegeben werden. Die Flüssigkeit sollte in der Pflanzenkläranlage so behandelt werden, dass das Wasser mit gutem Gewissen der Natur zurückfließt.

Unter der Betrachtung der immer höheren Belastung der Abwässer, steigender Abwassermengen und der globalen Entwicklung der Gewässerqualität scheint es notwendig die konventionelle Abwasserbehandlung zu überdenken und einen Blick in die Zukunft zu richten.

Das Wasserhaushaltsgesetz definiert den

Schutz der Gewässer als Lebensraum für Biozöten als Ziel. Dies fordert einen bewussteren Umgang mit dem Thema Wasser und nachhaltiges Denken. D.h. das Denken muss dort beginnen, wo Wasser verschmutzt wird.

Konkret bedeutet dies unter anderem die Schwemmkanalisation zu überdenken, denn wegschwemmen von Fäkalien und anderen im Haushalt anfallenden Stoffen mit sauberem Trinkwasser ist fatal. Gefordert wäre das Trennen direkt am Entstehungsort.

Bei der bisherigen Abwasserentsorgung mit Schwemmkanalisation ist für den Einzelnen oft kein Bezug zur Behandlung des Wasser mehr da. Somit lässt das Interesse und Wissen hierzu nach. Umgekehrt ist unsere Beobachtung, dass bei kleinen dezentralen Einrichtungen (Hausanlagen bei EFH, landwirtschaftlichen Anwesen oder Gewerbebetrieben) das Bewusstsein und Wissen um Zusammenhänge da ist. Das Eingeleitete muss von dieser Anlage behandelt werden; und die Qualität des Wassers, welches im Auslauf der Anlage wieder der eigenen Nutzung (T-Spülung) zugeführt werden soll, hängt ab vom Input.

Das Bewusstsein wird dann wesentlich größer, wenn Systeme kleiner werden.

Der Gedanke der Verantwortung, des Geschehens in der Anlage, des anschließenden Gebrauchs und des sorgsam Inputs müssen in den Vordergrund rücken. Das Bewusstsein für das Medium Wasser muss forciert werden. Das geht sicher nur über Dezentralität. Damit wird es zum politischen Thema.

Das bereits bestehende Kanalnetz ist mit großem Aufwand und hohen Kosten errichtet worden. Aus diesem Grund verfolgt die Wasserwirtschaft fast ausschließlich zentrale Entsorgungseinrichtungen, weswegen an dem vorhandenen Anschluss- und Benutzerzwang über das bestehende Kanalnetz zu den zentralen Kläranlagen festgehalten wird. Dies führt zu Auseinandersetzungen mit Behörden.

Ein weiteres schwerwiegendes Problem ist die Keimbelastung in Kläranlagen, hervorgerufen durch Medikamente (z. B. Penicillin). Es können sich Penicillin-resistente Stämme in der Kläranlage bilden. Diese werden durch die Gewässereinleitung unmittelbar in den natürlichen Kreislauf gebracht. Es ist unverständlich aus fachlicher



Pflanzenkläranlage mit Schwimmteich

Sicht, dass Kläranlagen keine Anforderungen an die Keimelimination erfüllen müssen. Eine Lösung aus unserer Sicht könnten Nutzwasseranlagen, die das in der Agenda 21 angestrebte Recyceln umsetzen, das mittlerweile Eingang in das Wasserhaushaltsgesetz fand.

Wie steht es um die Akzeptanz von Pflanzenkläranlagen heute?

Die Etablierung der ersten Pflanzenkläranlagen scheiterte an der mangelnden Funktionsfähigkeit durch mangelnde Hydraulik. Wir müssen überzeugen, dass das System weiterentwickelt und heute voll funktionsfähig ist. Pflanzenkläranlagen sind in der Lage, mit sehr geringem technischen Aufwand Wasser mit sehr guten Ausgangswerten zu reinigen. Auch der Vorteil der Keimelimination in diesen Anlagen ist mittlerweile unter Fachleuten bekannt.

Anmerken möchte ich zur Kritik der Entsorgung nach der Ablaufzeit einer solchen Anlage noch folgendes: Es wird zur Rechnung eine Laufzeit von 25 Jahren zugrunde gelegt, obwohl das Doppelte wahrscheinlicher ist. Bisher wurde also noch keine Anlage dieser jungen Technik ausgeräumt. Für mich stellt sich die Frage, inwieweit ausgediente Anlagen nicht als Biotop dienen sollten, denn es ist in unseren Anlagen eine sehr schöne Entwicklung der Vegetation und Tierwelt (Artenvielfalt) zu beobachten.

Was kann jeder einzelne von uns tun, um die Entwicklung in Richtung achtungsvoller Umgang mit dem Wasser und ganzheitlichen Gewässerschutz zu fördern, und welches sind kritische Themen, die Sie weiter entwickeln möchten?

Der Aspekt der Nachhaltigkeit sollte im Vordergrund stehen. Wasser als Rohstoff zu betrachten und einen bewussten Umgang pflegen, was bedeutet den Entledigungsgedanken loszulassen, Verantwortung für sich und die Umwelt zu übernehmen, sind wesentliche Merkmale. Das kann z. B. dabei beginnen, Komposttoiletten einzurichten. Eine Möglichkeit, die in unserer zivilisierten Welt verloren gegangen ist. Diese Toiletten sind für jeden Haushalt geeignet. Mit ihnen werden Fäkalien zu einem für die Landwirtschaft hochwertigen Dünger recycelt.

Zu berücksichtigen ist, dass Pflanzenkläranlagen in der Stadt aufgrund oft fehlender Flächen nicht geeignet sind. Unsere Technik ist heute jedoch schon in der Lage Nutzwasseranlagen in Kühlstrankgröße zu konzipieren. Diese Gedanken sollten zur Selbstverständlichkeit werden.

Für mich persönlich steht die globale Behandlung des Themas Wasser im Vordergrund. Und ich möchte der energetischen Betrachtung in meiner Arbeit einen größeren Raum geben. Bisher wurde stoffliche Grundlagenarbeit geleistet. Jetzt ist es Zeit Beobachtungen, die ich gemacht habe, zu untersuchen und zu verifizieren.

Ich finde es immer wieder wichtig, in der Lage zu sein, klassische Gedankengänge zu verlassen und andere Wege zu gehen.

Nadia Tessoroff, Dipl.Ing. Chemie/ Wassertechnologie (FH)

Kontaktadressen: **Andreas Schulz**, Fa. Hagalis
Eulogiusstrasse 8
88634 Aftholderberg
07552/ 4219

Joachim Böttcher, Fa. Areal
Hofstrasse 5
67822 Hengstbacherhof
06362/ 993090

Videodokumentation „Wasser – Begegnungen mit einem Phänomen“

Eine Videodokumentation über das Phänomen Wasser mit 8 faszinierenden, aufwendig nachbearbeiteten Bildreferaten internationaler Wasserforscher/innen, gehalten am Wasser-Symposium vom 15. Juli 2001 in Luzern.

Inhalte

Die breitgefächerten, faszinierenden Beiträge der Dokumentation, deren allgemeinverständlichen Inhalte anderswo noch kaum veröffentlicht wurden, richten sich gleichermaßen an Personen, die beruflich mit Wasser beschäftigt sind, wie auch an interessierte Laien. Die einzelnen Beiträge eröffnen ungeahnte Eigenschaften und noch kaum zur Kenntnis genommene Eigentümlichkeiten des Lebelementes Wasser. Die Dokumentation eignet sich ausgezeichnet als Schulungsmaterial (ab Mittelstufe) und bietet Inhalte, die noch in keinem Lehrbuch stehen.

Spezifikationen

VHS-Kassetten, Bandqualität SHG-BC (Super High Grade, rückseitenbeschichtet, dadurch lange Lebensdauer). Kassettengehäuse blautransparent, aus speziell robustem PS-Kunststoff. Transparentbox mit Hinweisen zum Inhalt auf innerer Coverseite. Angaben des Timecodes zum schnellen Auffinden der einzelnen Referate. Einleger in Kassette A 1 mit Angaben zu den Referatpersonen und zum Wasser-Symposium.

Spielzeit

Kassette 1: 167 Minuten, Kassette 2: 189 Minuten; total 355 Minuten.

Lieferung in zwei VHS-Transparentbox, in PP-Folie eingeschweißt.

Verkaufspreis CHF 98.- Euro 68.- zuzüglich Porto + Versand. Bei Abnahme von 3 Expl. 10%, bei 8 Expl. 20% Rabatt. Preisstand März 2002. Für allfällige Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Postfach166, CH-9003 St.Gallen
Tel. +41(0)71-223 34 71 A, Fax +41(0)71-230 30 08
info@wasser-symposium.ch, www.wasser-symposium.ch